

Neu-Braunfelfer Zeitung.

Heransgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 18.

Freitag, den 21. Januar 1870.

Nummer 9.

Wota über B
Monument auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Der Eisenbahn: Räuber.

Ein Blitz aus betterer Luft.

[Fortsetzung.]

„Darüber läßt sich weiter sprechen und beschließen, wenn man erst weiß, was ihm eigentlich zur Last fällt. Ich will morgen einige Besuche in dieser Absicht machen. Was ich aber eigentlich meine, ist der Widerspruch in welchem Du Dich zu befinden scheinst, liebe Tochter. Auf der einen Seite bist Du ungeschüldert des schlimmsten Anschlusses die eifrigste Schwärmerin des jungen Mannes, weil Du das Vertrauen zu ihm nicht verloren hast, auf der andern Seite läßt Du in seiner Begleitung zu Dir gar keine Möglichkeit einer milderen Beurteilung zu.“

„Traurig aber laßt entgegnete Eugenie: „Ich will ihn gar nicht streng beurtheilen, ich meine nur mein eigenes Glück, denn ich bin grenzenlos glücklich geworden durch — durch — seinen Vorkommen.“

„Und doch ist mir schon der Gedanke aufgetreten, Eugenie, daß wir zu rasch gewesen sind, ich habe mit ihm einen Vorwurf gemacht, daß ich heute Morgen ihm die Möglichkeit abhändigte, etwas zu thun — die Möglichkeit kann man nicht fassen — aber Entschuldigung oder wenigstens zur Erklärung seines ungeschicklichen Benehmens vorzubringen.“

„Mit bevorstehender Heftigkeit rief Eugenie schließend: „Wozu eine Erklärung, wo eine Entschuldigung oder gar Rechtfertigung nicht möglich ist und auch gar nicht verlangt wird? Wenn das die schreckliche Briefe mit der Gewißheit meines Unglücks giebt!“

„In diesem Augenblicke wurde es an die Thüre, und der eintretende Kellner meldete: „Es ist da ein junger Mensch der mit der Herrschaft durchaus in einer wichtigen Angelegenheit sprechen will.“ „Es ist mir gar nicht möglich, ihn abzuweisen.“ „Und warum auch gerade abweisen?“ fragte Molsburg. — „Es ist wahrlich ein auf die Betheile abgesehen, gnädiger Herr, denn der Mensch sieht sehr niedrig und außerdem sehr gemein aus. Der Portier wollte ihn gar nicht ins Hotel lassen, aber er hat sich mit Gewalt durchgedrängt.“

„Schicken Sie ihn nur herein, bleiben Sie aber auf dem Flurgange in der Nähe.“

Der Kellner entfernte sich, und bald darauf trat Fischer ein. Molsburg war allerdings etwas betroffen über die fast unheimliche Gestalt und wartete schweigend auf eine Anrede. „Sie kennen mich wohl nicht mehr, Herr von Molsburg?“ fragte Fischer schüchtern. — „Nein.“ — „Ich bin der Gefelle Fischer, der lange bei Ihnen gearbeitet hat.“ — „Ah so, ich erinnere Sie jetzt wieder, aber ich begreife nicht, wie Sie so heruntergekommen sind, und was Sie jetzt zu mir führt. Wahrlich ich möchte sie um ein Geschenk bitten, aber —“ „Mein gnädiger Herr, darum komme ich nicht, sondern um Ihnen die Mittheilung zu machen, daß man heute Nacht in Ihrem Schloß einbrechen und Sie rauben will.“ — „Schr überaus tief Molsburg: „Wie? ist das gewiss?“ — „Ganz gewiss und sicher. Erben Sie, ich bin ein schlechter Mensch geworden und in noch schlechtere Verhältnisse geraten, und ich ließ mich selbst anwerben, um den Einbruch mitzumachen.“ Und nun gab er eine vollständige und zusammenhängende Mittheilung über den geschehenen Plan, so daß jeder Zweifel über die Unwahrheit seines Berichtes schwand. — „Und wer ist —“ fragte Molsburg — der Anführer des Plans und Anführer bei dem Unternehmen?“ — „Sie nennen ihn nur den Grovener; wie er sonst heißt, kann ich nicht sagen.“

Nach einigen Besinnen trat Molsburg nah auf Fischer zu und fragte: „Wo hat Sie das Gewissen gerührt und dahin gebracht das Bedenken anzugeben?“

„Das Gewissen hat mich wohl gerührt aber ich hätte die Sache doch nicht angegeben und sogar mitgemacht, weil ich mir gar nicht anders helfen zu können meinte, wenn nicht der Herr Referendarus Eichmann gewesen wäre.“

Zusammensprechend rief Molsburg:

„Wie? Eichmann wollte sich doch nicht bei diesem verabschiedeten Unternehmen betheiligen?“

Fischer hätte beinahe über diese Mißverständnisse lächeln müssen, aber es war ihm freilich nicht danach zu Muth, und er sagte eifrig: „Ihnen behüte! Dem Herrn Referendarus verleihe ich's daß ich in mich und den Vorfall sagte, wieder mit Gott sei die eine rechtholmische Mensch zu werden.“ Und nun erzählte er sein Zusammenreffen mit Eichmann, welcher Erzählung Molsburg mit Spannung, Eugenie aber mit großer Erregung zuhörte.

Dem fast triumphirenden Blick der Tochter ausweichend ging der Vater einige Male nachdenklich im Zimmer auf und ab. Dann sprach er wie für sich hin: „Den Einbruch in Liebenbain könnte ich zwar leicht verhindern, aber es handelt sich um etwas Anderes, um einen Diebstahl, den ich dem Gemeinwohl entgegen zu setzen habe. Das eben Vernommene scheint im Zusammenhang zu stehen mit einigen bedeutenden Diebstählen, die in den letzten Jahren so viel von sich reden machten und die ich so vollständig im Dunkel zu halten mußte, daß auch nicht die mindeste Spur auf eine Entdeckung leitete.“ Dann wandte er sich wieder plötzlich zu Fischer u. fragte in ernstem Tone: „Im Namen Gottes frage ich Sie, ob es Ihnen ein heiliger Ernst ist, sich zu bessern?“

Mit leiser aber fester Stimme erwiderte Fischer: „Ja, es ist mein heiliger Ernst, so wahr mir Gott helfe.“

„Wollan, so begeben Sie sich auf den Sammelplatz und machen Sie dießhalb nach Liebenbain mit, verabschieden Sie sich aber mit keiner Silbe, keinem Andern. Es wird dann meine Sorge sein, nicht nur Ihre Straflöslichkeit zu erwirken, sondern auch eine bessere Zukunft für Sie zu bereiten. Geben Sie jetzt im Namen Gottes, dem Sie sich wieder zu eigen geschworen, und er behüte Sie vor jedem Straucheln auf dem neuen Wege, vor allem aber behüten Sie sich selbst.“

Nachdem Fischer die Stube verlassen, sprach Molsburg zur Tochter: „Ich muß jetzt einen Gang zum Telegraphenbureau machen, und in einigen Stunden fahre ich mit dem Abendzug nach Liebenbain ab. Wenn es Dir, liebe Eugenie, hier zu einm und ungemüthlich ist, so kannst Du ja bei Deiner Freundin die Nacht zubringen. Morgen denke ich wieder hier zu sein.“

Eugenie lagte mit Entschiedenheit, fast brüsig: „Mein Vater, ich bleibe nicht hier, ich begleite Dich. Rechst Du dann morgen hier zurück, um einige Schritte für — für — Julius zu thun, so bleibe ich in Liebenbain, und Du bist um so weniger gebunden. Um keinen Preis möchte ich jetzt allein hier bleiben, und auch bei der Freundin nicht, denn sie würde mich immer zu trösten suchen.“

Nach kurzem Besinnen erklärte Molsburg: „Nun gut, Du kannst mich begleiten, Gefahr ist auch nicht im mindesten vorhanden. Pade Deine Sachen jetzt gleich zusammen, während ich meinen Gang abmache.“

Auf der Eisenbahn.

Auf dem kleinen Bahnhof Klettenberg erwartete man den Abendzug, welcher bereits, da die Dunkelheit eintrat, durch Lichtsignale angekündigt war. Wenn auch der Verkehr mit der benachbarten großen Stadt, lebhaft genug sein mochte, so legten hier doch selten Reisende zur Weiterfahrt ein, am seltensten für den Nachtzug, der eigentlich ein Güterzug war und nur nebenbei einige Personenwagen beförderte; sowohl die ungeladene Reisende zum warten. Im Wartesaal für die höhere Wagenklasse saß ein junger Herr, der sich möglichst tief in seinen Paletot eingehüllt hatte und in tiefen Gedanken verfallen schien. Im andern Wartezimmer tranken drei Männer, die man für Handarbeiter oder Bergleute zu erkennen konnte, in der dunklen Ecke abtrübt und ein vierter junger Mann von abwärts her sah zu. Auf dem schwarzen Leinwand Person stand eine tieferhüllte Gestalt umher, von der man gelegentlich einen das ganze Gesicht bedeckenden Kopf und ein Paar stehende Augen bemerken konnte, die jedoch die hellen Strahlen des Lichts zu vermeiden suchten. Hierzu mochte jedoch kaum ein Grund vorhanden sein denn es bräuden sich auf dem Bahnhof weiter keine Leute als einige müde Unterbeamte, die eines Güterwagens an die rechte Stelle schoben, der dem kommenden Zuge angehängt werden sollte. Wir kennen alle die Leute, die hier Willkür genommen haben u. auf den Zug warten; wir kennen auch die

einzigste Passagiere, einen Herrn und eine Dame, welche auf dem nunmehr beabsichtigten Zuge in einem Wagen der höheren Klasse eintraten.

Sobald der Zug hielt, begab sich Eichmann zu den für Personen bestimmten Wagen und nahm eine Coupee ein, das ganz unbesetzt war; er wollte allein sein mit seinen Gedanken, aber wenn er gewußt hätte, daß im nächsten Wagen unmittelbar hinter ihm Molsburg und Eugenie sich befanden, so würden diese Gedanken sehr geholt und abgelenkt worden sein. Auch sollte er nicht einmal allein für sich bleiben, denn es drängte noch ein Reisender in sein Coupee, und wenn er gewußt hätte, wer dieser war und welche Pläne derselbe verfolgte, so würde er auch auf ihn seine Gedanken gerichtet haben; so aber lebte er sich in die düsterste Ecke des Wagens, wo die Schatten der überhängenden starken Beleuchtung ihn verdeckten, und stellte sich schlafend.

Karisch hatte sich überzeugt, daß seine vier Genossen im letzten Wagen eingestiegen waren, dann ließ er spähend die Augen über die vorderen Wagen gleiten, ging aber nicht weiter als einen Herrn und eine Dame bemerkte, wovon er sich schwang sich in denjenigen, wo er den einzelnen Herrn hatte einsteigen sehen, nachdem er sich durch einen raschen Blick überzeugt, daß weiter niemand darin saß. Der Schaffner, der die Willette beim Einsteigen beobachtet hatte, schlug die Wagentour u. u. in dem Augenblicke, ohne eine Abnung davon zu haben, zwei Männer zusammen die sich rüchlich blickten. Karisch hatte außer dem brachbüchigen Einbruch noch einen besondern Plan gefaßt, den er ganz allein, aber auch nur auf eigene Rechnung auszuführen dachte. Er hatte überlegt, daß der Anschlag auf das Schloß durch unvorhergesehene Hölle vereitelt werden könnte, daß er dann genöthigt sei, ohne irgend welche Hilfsmittel das Weite zu suchen, denn er hätte keine letzte Vorsichtsmaßnahme für den Ausfall der Genossen sowie mit der Versteigerung der Ausgaben für sich selbst erschöpft. Er drückte sich demnach, wo möglich schon vorher einen Ausweg auf der Eisenbahn auszuführen. Bereits früher hatte er dies einmal in einer anderen Gegend versucht, und zwar mit Erfolg. Für jetzt war die Gelegenheit so günstig, wie sie nur irgend sein konnte, wenn er zum gelang, in ein Coupee allein mit einem Herrn oder einer Dame zu kommen. Die Entfernung zur Station Liebenbain war bedeutend und wurde, zumal in der Nacht, von dem Güterzuge verhältnißmäßig langsam zurückgelegt; zwei kleinere Haltestellen, die dazwischen lagen, wurden von dem Nachtzug unberücksichtigt gelassen; die Schaffner besaßen sich, mitunter schlafend, in einem der hinteren Wagens; wenn das Wort gelungen war, so konnte der Thäter dem Anhalten in Liebenbain sogleich aus dem Wagen springen und sich entfernen; kurz, es vereinigte sich Alles, um eine Aussicht auf vollständiges Gelingen des Planes zu gewähren. Wahrscheinlich bemerkte man in Liebenbain nicht einmal das Vorgefallene, sondern erst im weiteren Verlauf der Fahrt — und wenn auch, so entstand nur auf dem Bahnhof eine augenblickliche Aufregung, der Zug müßte bald weiter fahren, und alles was in der Nähe war oder was wurde, ließ sich ohne Zweifel durch Neugierde an dem Bahnhof festhalten, so daß das Unternehmen auf das ziemlich entfernte Schloß eher dadurch erleichtert als gehindert wurde, denn nach Karisch seine Vorbereitungen getroffen und sich nun denjenigen Wagen gewandt, in welchem sich nur ein einzelner Reisender befand, ohne freilich im entfernten Sinn daran zu denken, daß das brachbüchige Opfer seines Raubes derselbe junge Mann sei, den er schon zum Opfer seiner Intrigue gemacht hatte. Und in dem nächsten Wagen saßen Molsburg und Eugenie: der Vater zwischen dem rucklosen Plan auf sein Eigentum und dem Gedanken an seinen erkrankten Enkel Julius hin und her irrend, die Tochter tief in Gedanken auf das Grab ihrer Hoffnungen niederfallen lassend. Und in dem folgenden Wagen saßen einige sorglos Schaffner, den Bahndiener dem Dampfzug fuhrer und den Beamten überlassend, an der dass mit Weis und Kind denken oder träumen. Und in dem folgenden Wagen schlummerten drei verbüdete Wesellen, die auf Raub, vielleicht auf Mord ausgingen, und in die Ecke geschmiegt waren ein vierter, dem gar vielelei Gedanken durch den Kopf gingen; aber es wachten darin auch noch zwei andere Männer, welche sich in weite Weite gesehelt hatten, und welche über

Aufmerksamkeit darin theilten, die schlummernden Gefahren im Auge zu behalten u. zugleich etwas sorgfältig unter dem Oberkleid zu verbergen, was vielleicht eine Waffe war. Und der Bahndiener rollte mit allen seinen Inzisten gleichmäßig schauend und schlappend in die Nacht hinein.

Obwohl es für Eichmann nicht angenehm gewesen war, die gewöhnliche Einsamkeit unterbrochen zu sein, so verzog er doch bald den Eindringling über den Phantasien, denn er sah mit geschlossenen Augen dießhalb sein Gesicht in die Richtung und schwebte um jede Blume, die ihm ihren Kreis geöffnet, ihn durch Jodum, Harde und Duft erheitet hatte; ja, seine Sinnbilder war eine glückliche Gewissheit.

In diesem Augenblick wurde er geföhrt, denn es kam ihm vor als mache der Schaffner in der andern Ecke allerlei ungeschickliche Bewegungen; er blinzelte ein wenig durch die geschlossenen Wimpern und bemerkte allerdings, daß der Fremde mit einer beinahe unheimlichen Hast, die nicht bemerkbar sein will, an sich herum dantire. Es ging ihm ein unheimlicher Argwohn auf, ob der Mensch wohl krank oder geistig gestört sein möchte, doch er ließ diesen Gedanken nicht weiter nach, sondern versenkte sich wieder in seine Betrachtungen.

Die Jahre der Jugend zogen vor seinem Gesichte vorüber. Zwar hatte ihn der schwere Verlust der Eltern betraffen, aber Molsburg war ihm ein zweiter Vater, Eugenie mehr als eine Schwester gewesen, seine Studienjahre waren froh und froh verlaufen, der Weg in eine thätige und glückliche Zukunft hatte sich leicht und bald geöhrt; ja, auch seine Jugendjahre mußten glücklich genannt werden!

Hier schielte Eichmann ein wenig zusammen, denn er hatte — zwar nicht die bestimmte Wahrnehmung — aber die unmittelbare Empfindung gehabt, als begehe sich ein Verbrechen hin, und obgleich derselbe anscheinend ruhig saß, so sprach doch etwas in seiner Haltung dafür, daß er sich im Augenblicke erst ruck niedergelassen habe; auch schien er jetzt bedeutend näher zu stehen als vorher. Nichtsdestoweniger waren für Eichmann seine Selbstbetrachtungen zu anziehend, als daß er seine dahinterende Stellung aufgeben und die Augen völlig öffnen mochte. Er fuhr lieber fort, in sein Inneres zu schauen.

Erst mit dem heutigen Tage war das Unglück eingetreten, gleich einem furchtbaren Blitzstrahl blendend, zündend, zerstörend; das ganze Lebensgebäude, das darin auf einer vorwurfslosen Vergangenheit fußte, wurde mit berechtigten Hoffnungen für die Zukunft ausgefüllt, lag in zerstückelten Trümmern um ihn her; er wollte ein Leben aufgeben, das gar keine Aussicht mehr bot. Und dennoch — was er im Nachhinein mit diesem Erfolg? War er nicht verbunden durch die Vergangenheit, u. brach er nicht wie ein Kind in Tränen aus, wenn ihm zum erstenmale etwas verweigert wurde? Darfte er sogleich den Muth verlieren, und müßte er nicht gegen das Unglück männlich ankämpfen? Konnte und durfte er so leicht glauben, von Gott und Menschen verlassen zu sein? Hatte er nicht vielmehr sich selbst nur allzu bald verlassen?

Gen als er an diesem Wendepunkt seiner Betrachtung angelangt war, wurde seine Aufmerksamkeit plötzlich und ausdauernd auf das Gebahren des Fremden hingelenkt. Derselbe hatte eine Bewegung gemacht, er war aufgestanden und schien in gekrümmter Stellung wie zum Sprunge bereit, es bligte einen Augenblick etwas wie die Klinge eines Degens oder Messers. In demselben Augenblicke erfaßte Eichmann mit der Rechten, die doch schon auf der Brust über dem Herzen geöhrt hatte, den Griff der Pistole. Und wenn er auch noch fest entschlossen gewesen wäre, in der nächsten Stunde selbst sein Blut zu vergießen, so drückte sich doch jeder Nerv, so spannte sich jeder Muskel dagegen, daß das Leben durch die Gewaltthat eines Anderen nehmen. Ja auch nur einen Augenblick gegen sich auszuführen zu lassen; er war bereit, es in seiner Verteidigung auf's Krüppelste ankommen zu lassen. Und es war in der That die allerhöchste Zeit! Denn in demselben Momente, wo er seine Waffe schußfertig hervorjog, wurde ihm ein großes Pfeiler über das Gesicht gemorren, sein Schuß wurde dadurch unsicher, aber er mußte dennoch getroffen haben, denn der Gegner fiel, einen zu mir'n Stuch murrend, auf den Boden der Wagens nieder. Während Eichmann sich

demühte, das Pfeiler aus dem Gesicht zu entfernen, glaubte er im benachbarten Wagens Pfeiler und Kufen zu vernehmen. Er selbst war für den Augenblick ratlos; sollte er Bestand hierbei zu rufen versuchen, sollte er sich um den getroffenen Häuber kümmern und ihm, da er doch mutmaßlich nur vermundel war, Hilfe leisten?

Während er noch schwankte, nahte der Zugführer. Derselbe hatte zwar nicht den Pistolenknopf geöhrt, wohl aber das Kufen des Herrn von Molsburg und den Ausschrei Eugeniens; er verließ augenblicklich seinen Sitz und schritt, eine brennende Laterne vor der Brust beschützend, über die Treittreter, die den Personenwagen entlang laufen, zum nächsten Coupee. Auf seine Frage, ob ein Unglück vorgefallen sei, antwortete Molsburg: „Hier nicht, aber im Coupee vor uns verunfallte ein deutlich einen Schuß u. ein dumpfes Hallen.“

„Im —“ sagte der Zugführer für sich — der sonderbare Passagier nach Liebenbain: mit dem was's so nicht ganz richtig!“ Damit entfernte er sich rasch.

Dem Herrn von Molsburg waren bei der Ausfertigung des Zugführers und bei dem Gedanken, der dadurch blühend in ihm erweckt wurde, die Worte entflohen: „Um des Himmels willen, wenn sich Julius nur nicht tod geschossen hat!“ Er dachte aber in demselben Augenblicke Veranlassung, seine Unbesonnenheit auf das bitterste zu bereuen, denn Eugenie sank mit einem leisen Schrei ohnmächtig auf ihren Sitz zurück.

„Was geht hier vor?“ mit diesen Worten schwang sich der Zugführer in den vorderen Wagens, und ohne Antwort belebte ihn der auf den Boden liegende Körper und der Pulverdampf, daß hier eine außerordentliche Gewaltthat geschehen war.

Ruhig erwiderte Eichmann: „Der Mensch, welcher da liegt, verunfallte einen Knab oder Mordanschlag, indem er mit diesem Pfeiler mich das Gesicht bedeckte, ich streifte ihn darauf mit meiner Pistole nieder. Sehen Sie zu ob noch Leben in ihm ist.“

Der Zugführer betrachtete genau den leblosen Körper und sagte dann: „Er ist nicht todt, die Kugel scheint ihm die linke Schulter zertrümmert zu haben und noch darin zu stecken. Er ist ohnmächtig.“

„Können Sie den Zug nicht halten lassen?“ fragte Eichmann.

Der Zugführer warf einen sehr mißtraulichen Blick auf den jungen Mann und sagte: „Nein, das darf ich nicht, aber ich will die Leute auf dem Dampfzuge veranlassen, so rasch wie möglich zu fahren, dann sind wir sehr bald in Liebenbain. Voreerst will ich versuchen, das Blut ein wenig zu stillen.“ Er kniete nieder und legte sein Taschentuch fest auf die Wunde, nahm dasjenige, welches ihm Eichmann reichte, umschlang damit das rechte und stülpte so eine Art von einseitigem Verband her. Hieraus verließ er den Wagens, den Verwundten und seinen Begleiter einwilligen ihrem Schicksal überlassend und Sorge dafür tragend, daß die Wagenführer nicht von innen der geöffnet werden konnte. Nachdem er sich nun mit dem Führer des Dampfzuges verhandelt, so daß der Zug mit verdoppelter Schnelligkeit dahinschleifte, begab er sich wieder zum zweiten Wagens, lebte sich über die Thüre und sprach hinein: „Es ist allerdings im nächsten Wagens ein Mensch durch einen Pistolenknopf schwer verunfallt.“

„Können Sie den Zug nicht halten lassen — lautete die Antwort — auch würde ja hier auf freiem Felde doch kein Verstand zu leisten sein. Gebunden Sie sich nur eine Viertelstunde, dann sind wir in Liebenbain.“

Damit ließ er den anpösterfüllten Vater mit der leblosen Tochter allein. Wenn Molsburg ein Unrecht begangen hätte, indem er das Vertrauen auf seinen sonst immer erprobten Schützling zu rasch ausgab, so hätte er jetzt schwer dafür, als er die Tochter in die Arme schloß und an seine Brust lebte, indem bald die Sorge um das einzige Kind ihm das Herz zerriß, bald der Gedanke an Julius mit vorwurfsvollem Gewicht auf ihn drückte, nur seinem sonst so tüchtigen und besonnenen Schützlinge hatte er es zu verdanken, daß er dieser Doppelpein des Unglücks nicht erlag.

Und der Bahndiener brauste, so viel Bewirung und Sorge in sich tragend, in

gleichmäßigem Takte dahin.

Am Grabe der Eltern.

Als der Zug in Liebenbain nach gelindem Pfliffe hielt, sprang Molsburg auf den Personen. Der Erde, der ihm entgegen trat, war sein Gerichtsvorwaller, hinter dem eine kleine Schaar bewaffneter Grenodarmen und Polizeidiener stand. Hastig rief der Gutsvorwaller: „Im letzten Wagens, Herr Gerichtsvorwaller! Ich muß für meine Tochter sorgen, die unwohl geworden ist, und dann für — noch jemand. Es sind übrigens auch schon zwei Polizeidiener mitgekommen.“ Dann beehrte er sich, mit Hilfe eines Schaffners die Tochter, die wieder einigermaßen zu sich gekommen war, aber todtenbleich ausfiel, aus dem Wagens zu heben und in das Stationsgebäude zu bringen, wo sie sogleich in ein besonderes Zimmer geschafft wurde, während der Bahnhof Inspektor seinestwegen werden ließ, um auch weiblichen Beistand zur Hand zu haben.

Die drei Beistellen im letzten Wagens waren nicht wenig überrascht, als sie beim Heraussteigen sogleich von Dienern des Gefängnisses empfangen und festgehalten wurden. Die beiden Beamten, die sich gleichfalls im Wagens befunden hatten, sprangen voraus, und einer derselben rief: „Dies sind die rechten Leute! führt sie nur gleich an einen sichern Ort und bewacht sie gut. Aber der eigentliche Anführer fehlt noch, der ist nicht in diesen Wagens geöhren.“

Der Zugführer nahm das Wort: „Es muß einer von den beiden Herren sein, die im ersten Wagens sind. Der eine hat die andern durch einen Pistolenknopf schwer verunfallt und behauptet, dieß aus Nothwehr gegen einen Raubanschlag gethan zu haben.“

Da sich der Gerichtsvorwaller bereits mit seinen Leuten und den vier Gefangenen — denn Fischer wurde mitgenommen — in das Gebäude begeben hatte, so folgten die fremden Gerichtsvorwaller zu dem Wagens, der bis jetzt geschlossen gewesen war und nun geöffnet wurde. Der Verwundte, dem Anführer nach noch immer bewusstlos, wurde in einen Bahrtstuhl getragen, wobei Eichmann auf eine erhaltene Aufforderung folgte. Das Dienstpersonal der Eisenbahn besprach noch einige Zeit in aufgeregter Gruppe die nicht recht begriffenen Vorgänge, während sich dann aber seinen Berufsgeschäften, und nach einiger Zeit sollte der Zug davon.

In dem Wartesaal lag in schmerzlicher Stellung der Verwundte, während die beiden Beamten die Wunde zu untersuchen begannen. Davor stand Eichmann, in Nummern Erläuterung versetzt, denn er hatte den früheren Gefährten seiner Jugend erkannt. Dieser schlug jetzt die Augen auf, und sein erster Blick fiel auf das bleiche ernste Gesicht Eichmann's; ein trampschafftes Juden überfloß seinen Körper, und er stieß hartnäckig die Worte heraus: „Ah, Julius's Eidam! Du bist also mein Angerter und Betrüder! Der Teufel der Dich hinter meinen Anschlag hat kommen lassen und dieß geführt hat, um Dich an meinem Unglück zu weiden, geöhne Die Dinen Trümp! Magst Du zehntausendmal in die tiefste Hölle verurtheilt sein!“

Mit mildem Ernst erwiderte Eichmann: „Unglücklicher, ich habe Dich nicht verurtheilt und angegehnt, wohl aber habe ich aus Nothwehr Dich verunfallt, als Du im Bahnmagens den Raubanschlag auf mich verübtest.“

Die Augen des Verbrechers quollen voll aus ihren Höhlen, er rief schämend vor Zorn: „Allo Du warst der Reizende im Wagens? Gott verdamme meine Hand und lasse sie verdorren, daß sie Dir nicht gleich das Messer in Dein heuchlerisches Herz stieß!“

[Schluß folgt.]

Ein Schauspieler hatte nämlich die Worte zu sagen: „Seine Mutter war eine alte biedere Matrone.“ In seinem Pantheist verlaunte er: „Seine Mutter war eine alte bittre Matrone von sechzig Jahren.“

„Heinrich!“ sagte ein Meister zu ihrem Weibchen, „von morgen fängt die Arbeit an 5 Uhr des Morgens an und endet um 7 Uhr des Abends.“ „Was, wohl, aber wäre es nicht eben so gut, um 7 Uhr Morgens anzufangen und 5 Uhr Abends zu schließen!“

Der Abonnementspreis auf die Neu-Abonnementszeitung in vierteljährlicher Veranschlagung...

Was ein Mann in Texas thun kann. (Aus dem Texas Almanac für 1870.)

Unter Douglers Abonnenten, welchen wir Rechnung zuschicken, ersuchen wir...

Was ein Mann in Texas thun kann. (Aus dem Texas Almanac für 1870.)

Unter Texas Almanac: In Antwort auf Ihre Anfrage, was ein fleißiger Mann in Texas leisten kann...

Warnung vor Auswanderung nach Californien. Auch im Goldlande Californien scheint nicht Alles Gold zu sein...

Americanisches. Ueber Nationalbanken sagt ein Correspondent des New York Journal...

Ausland. Hapana 11ten Dec. Der Gouverneur von Molanae hat den Bürgern befohlen...

Local. Der Circus von Noes, welcher auf seiner Rundreise durch den Staat...

Local. Der Circus von Noes, welcher auf seiner Rundreise durch den Staat...

Local. Der Circus von Noes, welcher auf seiner Rundreise durch den Staat...

Local. Der Circus von Noes, welcher auf seiner Rundreise durch den Staat...

Local. Der Circus von Noes, welcher auf seiner Rundreise durch den Staat...

Local. Der Circus von Noes, welcher auf seiner Rundreise durch den Staat...

„Auch der Tagelöhner findet hier selten was er sucht, da er ebenfalls mit den Chinesen concurrenzen soll.“

Californien ist nicht das Land für den armen Mann, für den Arbeiter.

Die „Freie Presse“ von San Antonio bringt folgendes: Das Volk von Rupert's Land...

Das Gebiet, auf welches sich diese Unabhängigkeitserklärung erstreckt, ist ungeheuer groß...

England wird dieses Gebiet gewiss nicht haben lassen und der Krieg unvermeidlich sein...

Was hat aber unsere radikale Regierung? Sie erlaubt den britischen Truppen...

Die Californien dauert der „Stride“ der Telegraphen fort, ohne jedoch den Geschäftsgang zu hemmen.

Die Californien dauert der „Stride“ der Telegraphen fort, ohne jedoch den Geschäftsgang zu hemmen.

Die Californien dauert der „Stride“ der Telegraphen fort, ohne jedoch den Geschäftsgang zu hemmen.

Die Californien dauert der „Stride“ der Telegraphen fort, ohne jedoch den Geschäftsgang zu hemmen.

Die Californien dauert der „Stride“ der Telegraphen fort, ohne jedoch den Geschäftsgang zu hemmen.

Die Californien dauert der „Stride“ der Telegraphen fort, ohne jedoch den Geschäftsgang zu hemmen.

Die Californien dauert der „Stride“ der Telegraphen fort, ohne jedoch den Geschäftsgang zu hemmen.

Die Californien dauert der „Stride“ der Telegraphen fort, ohne jedoch den Geschäftsgang zu hemmen.

Das Samana Geschäft. Der Washingtoner Correspondent der New York Sun vom 1ten dieses Monats...

Washington, 11ten Jan. Eine Zahlung von \$150,000 für die Miete der Sumatra Bai ist gemacht worden.

Washington, 11ten Jan. Die provisorische Regierung hat von Arizona die offizielle Akte erhalten...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Washington, 11ten Jan. Es wird berichtet dass man beabsichtigt den Marschall Sereno mit der höchsten Macht zu beehren...

Verchiedenes.

Sie kommen — die Chinesen!
Vorläufig sind sie dreihundert Mann stark, eine Avantgarde der großen chinesischen Einwanderung...

Als vor achtzehn Jahren der erste Spatenstich an der Missouri Pacific-Bahn unter den wilden Schwierigkeiten geschah wurde, lagte H. Kutter Kennet, der damalige Mayor von St. Louis, in seiner Rede, daß noch mancher seiner Vorväter den Tag erleben werde, an dem Chinesen in ihrem Nationalkostüm durch die Straßen von St. Louis gehen würden...

Beiläufig 300 Mann stark, gehen sie nach Texas, um dort an einer Eisenbahn zu arbeiten. Für Eisenbahnarbeiter haben sie ziemlich manieles an. Schöne und zerlumpte Gewänder befinden sich unter ihnen nicht...

Die berühmte Maler Kaschbach scheint Lust zu haben die Monds- und Venuspartei gegen sich zu beugen. Er malte ein Bild, welches die Ausbreitung der Sphärentheorie durch Christus, darstellen soll.

Die abstrahirenden Zeiten, welche die Gewohnheiten der ungebildeten Chinesen befehlen lassen kein Ansehen der Freiheit an Bord des Mississippi dampfers freilich nicht zuerblicken...

Humoristisches.
— Ein Sagenhoh wurde gefragt, warum er nicht heiratete. Er antwortete: Das Heirathen ist allgemein, in der Ehe kann man sich ungemach ein, wird sogar d'angemach ein, die Heirathen haben Alles gemein, Sie leben daher, daß in der Ehe eine Menge G'emeinlichkeiten vorkommen und ich bin ein Heirathenverweigerer.

Sonderbar! Was jetzt für eine Masse Unglücksfälle mit Kindern der Frauenzimmer vorkommen — in der Kirche, im Theater, auf dem Ball, bei der Collette, im Concerte auf der Bühne, kurz, wo nur immer Damen hinkommen können. Sonderbar! Nur daß eine einzige in der Kirche verunglückt wäre, davon hat man noch nichts gelesen.

Das schelme Theil. Eine Frau, deren Kind nicht schlafen wollte und immerfort schrie, wurde ihren Faust neben ihr schlafenden Mann, sie mit dem Rücken des Kindes abzuwenden, und führte als Hauptgrund für ihre Bitte an, daß er ebenso gut Theil wie sie an dem Kinde habe.

Die viele Stüde gehören zur Tanze?
— „Wie viele Stüde gehören zur Tanze? fragte in der Sonntagschule ein Pöster einen Bauernburschen.“
— „Drei!“ war die Antwort.
— „Was? fragte der Pöster, kennst Du keinen Katerthier nicht besser? Es gebühren ja nur zwei Stüde, nämlich das Wasser und das Wort Gottes, das.“

Planters Mutual Insurance Company, HOUSTON TEXAS. Fire, Marine and Inland Insurance.

Der Untergang der Welt. In einer öffentlichen Vorlesung in New-York ward neulich dargelegt, daß in 6300 Jahren eine große Sundfluth der Menschheit ein Ende machen wird, so daß sie nur noch eine halbe Meile über dem Meeresspiegel existiren wird...

Einer der tüchtigsten Lithographen in New-York, welcher von dem Industriellen des Dritten Reichs beauftragt worden ist, um die ersten unterirdischen Räume zu verzeichnen, erhalten hat, hat dem „Lithographen“ zufolge der Nationalalbion Direction in diesen Tagen eine Umgestaltung, aber zugleich doch nichtige Veränderungen, indem er die in dem Patent-Büreau der Photographen angefertigt waren und so ähnlich waren, daß keiner der Beamten der Bureau sie von den ersten unterscheiden konnte.

Der fertige Rechner, oder des Gehaltsmanne's Rechner im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Centes berechnet, stellt mehrere Tabellen, vergrößert und verbessert von J. C. Schläger.

WHITE MEN MUST RULE AMERICA. Now is the time to subscribe for the BEST NEW YORK WEEKLY PUBLISHED.

NEW YORK DAY BOOK. For 1869. Devoted to White Supremacy, State Equality, and Federal Union. The Paper of the People.

THE HOUSTON TIMES, WEEKLY. Within the reach of all! Single Copy \$2.00 Ten Copies 15.00 Twenty Copies 25.00 Fifty Copies 50.00

Defen. Philanthropist. Wagner Charta. Chief Cook. Diamond Rod. Wacker. Parlor Stoves. J. M. FILLEY, Troy N. Y.

Planters Mutual Insurance Company, HOUSTON TEXAS. Fire, Marine and Inland Insurance.

Directors: Jno. Brashear, B. A. Bots, J. R. Morris, A. M. Kleiber, C. S. Longcope, W. M. Taylor, J. T. D. Wilson, F. H. Cushing, J. W. Henderson, Jno. Sherr, A. J. Burke, J. Coleman, W. M. Taylor.

G. C. Schläger's englisches Taschen-Wörterbuch nebst Angabe der englischen Aussprache mit deutschen Buchstaben und deutschen Tönen.

Der fertige Rechner, oder des Gehaltsmanne's Rechner im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Centes berechnet, stellt mehrere Tabellen, vergrößert und verbessert von J. C. Schläger.

WHITE MEN MUST RULE AMERICA. Now is the time to subscribe for the BEST NEW YORK WEEKLY PUBLISHED.

NEW YORK DAY BOOK. For 1869. Devoted to White Supremacy, State Equality, and Federal Union. The Paper of the People.

THE HOUSTON TIMES, WEEKLY. Within the reach of all! Single Copy \$2.00 Ten Copies 15.00 Twenty Copies 25.00 Fifty Copies 50.00

Defen. Philanthropist. Wagner Charta. Chief Cook. Diamond Rod. Wacker. Parlor Stoves. J. M. FILLEY, Troy N. Y.

Defen. Philanthropist. Wagner Charta. Chief Cook. Diamond Rod. Wacker. Parlor Stoves. J. M. FILLEY, Troy N. Y.

Dry Goods & Groceries, Schramm & Venner untere San Antonio Straße.

Bestellungen für Bodenplatten u. Sontageblätter der Neu-Orleans Zeitungen. N. J. Staatszeitung mit Sontageblatt, N. J. Demokrat mit Beobachter, N. J. Weltfreundliches Journal, N. J. Agriculturist, N. J. News, N. J. Quart, Das Post, Tribune, wie sämtliche Zeitungen von Thomas Philadelphi, Gerhard, Adel und Steiger, N. J. werden entgegengenommen bei Venner.

THE BEST IN THE WORLD. New Volume January 1st. THE Scientific American. For 1870.

Assuming the many important subjects directly and indirectly connected with all its branches, Chemistry and all its varied applications in the world, devoted to the advancement of the human mind, and the general industry, and contains a vast amount of interesting and valuable reading matter for all classes.

THE HOUSTON TIMES, WEEKLY. Within the reach of all! Single Copy \$2.00 Ten Copies 15.00 Twenty Copies 25.00 Fifty Copies 50.00

Defen. Philanthropist. Wagner Charta. Chief Cook. Diamond Rod. Wacker. Parlor Stoves. J. M. FILLEY, Troy N. Y.

Defen. Philanthropist. Wagner Charta. Chief Cook. Diamond Rod. Wacker. Parlor Stoves. J. M. FILLEY, Troy N. Y.

Defen. Philanthropist. Wagner Charta. Chief Cook. Diamond Rod. Wacker. Parlor Stoves. J. M. FILLEY, Troy N. Y.

Defen. Philanthropist. Wagner Charta. Chief Cook. Diamond Rod. Wacker. Parlor Stoves. J. M. FILLEY, Troy N. Y.

Comal Wood - Manuf. Co. Die Unterzeichneten haben in Verbindung mit der Mühle des Herrn Köster und Richardsen in der Comalstadt eine Fabrik zur Aufertigung aller Arten von Holzarbeiten errichtet, als:

Stellmachermaterial, Holzschrauben, Kellen, Aufschwengel, Pfugstutzen, Dreben, Bohren, und Stammen von Raben etc. Ich erlaube mir zu erklären, daß ich in Verbindung mit der Mühle des Herrn Köster und Richardsen in der Comalstadt eine Fabrik zur Aufertigung aller Arten von Holzarbeiten errichtet, als: Fenster, Thüren, Fensterläden, Kehl und Gefäßleisten, Treppen, Aufstiegen, Hobeln, Rutschen und Federn von Brettern und Bohlen, verschiedene Arten von Stellmachermaterial, Holzschrauben, Kellen, Aufschwengel, Pfugstutzen, Dreben, Bohren, und Stammen von Raben etc.

George Pfeuffer & Bro., Kaufleute. Ecke von San Antonio und Castell Straße, Neu-Braunfels, Texas.

1869--70 Hamburg Amerikanische Packetfabrik Actiengesellschaft. Dampfsschiffahrt zwischen Hamburg u. Neu-Orleans via Havre und Havana.

Passage Preise zahlbar in Gold. Von Hamburg oder Havre. Erste Cajüte \$150.00, Zweite Cajüte 112.50, Zwischendeck 40.00.

Williams, Wupert u. Co. Official Agents, 63 Carondelet Str. New Orleans. Passage Agenten 181 Common Street New Orleans.

A. W. Bunsen, Ingenieur & Mühlenbauer, Neu-Braunfels, Texas. 168 Market St. Galveston Texas.

F. L. Becker Musikalienhändler. Agent der berühmten Wm. Knabe und Co. Pianos, Orgeln, Harmonien und Orgeln.

L. HOLSTEIN, deutsche und englische Zeitungs- und Buchhandlung, Schreib- und Copierarbeiten, Parfümerien, Weisfencham, Weisfen u. s. w.